Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 32 (1975)
Heft: 10

Artikel: Moderner Frevel an fruchtbarem Boden
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-970618

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Moderner Frevel an fruchtbarem Boden

Wieder einmal stand ich auf dem fruchtbaren Boden in der Nähe des Vesuvs. Einige Freunde, die sich hier als Bauern betätigen, gaben mir Antwort auf meine landwirtschaftlichen Fragen, die für sie zugleich ein Ansporn zum Nachdenken waren. Viele Hektaren hatten sie mit Tomaten bepflanzt. Die reifen Früchte glänzten in leuchtendem Rot in den warmen Strahlen der südlichen Sonne. Diese vollreifen, länglichen, zuckersüssen Tomaten liebe ich ganz besonders und esse sie daher auch nach Herzenslust. Doch ich schäle sie jeweils wohlweislich, wird in der Regel heute doch alles gespritzt. Meine Freunde behaupteten zwar, ohne Gift nicht mehr auskommen zu können, weil ihre Existenz gefährdet wäre, wenn sie etwas an diesem Spritzverfahren, das seit etlichen Jahren eingeführt worden war, ändern würden. Ja, sie erklärten mir sogar, dass sie immer stärkere Giftdosen anwenden müssten, wobei sie es nicht mit dem üblichen Spritzen belassen könnten, sondern auch dem Boden gewisse Giftdosen verabfolgen müssten.

Auch das Düngen geschieht vorwiegend chemisch. Ich erklärte ihnen nun, dass ich genau vor 52 Jahren das erstemal ihre Gegend aufgesucht hätte, denn diese ganze Schar von Bauern, die um mich herum versammelt war, wollte besonders für die eigene Gesundheit Ratschläge entgegennehmen. Ich aber bedauerte vor allem die gute, tiefgründige Erde, denn noch war sie einwandfrei, als Grosseltern und Eltern sie vor eben diesen 5 Jahrzehnten giftfrei bewirtschaftet hatten. Noch kannte man damals keine giftigen Dünger und giftigen Spritzmittel, und dennoch gelangen Obst- und Gemüsebau vorzüglich. Als ich all dies meinen Freunden zur Ueberlegung vorbrachte, begannen sie langsam zu verstehen, in welchen Teufelskreis sie hineingeführt worden waren. Ja, sie merkten auch, dass es schwer halten würde, aus diesem Wirbel wieder herauszukommen.
Ich war froh, dass meine Freunde einsehen lernten, was für sie auf dem Spiele stand, erkannten sie doch, dass Pilze und Insekten nicht nur ihre Pflanzen, sondern auch ihre Existenz vernichten könnten. Die Vögel, deren Aufgabe es eigentlich wäre, die Insekten zu vertilgen, sind durch diese entweder vergiftet worden oder sie fielen den Vogelfängern zum Opfer. Italien ist ja als ein Land bekannt, das seinen Vögeln nach dem Leben trachtet, um sie als Leckerbissen verspeisen zu können. Welch weitere Kurzsichtigkeit!

Bedenkliche Folgen

Heute ist der Boden bakterienarm geworden. Eine Umstellung auf biologischen Landbau ist nicht leicht für diese Bauern, die keine Kapitalreserven besitzen, im Gegenteil, oft sogar etwas verschuldet sind. Eine einzige Missernte, die eintreten könnte, besonders wenn es noch an genügend Erfahrung fehlt, würde zur Katastrophe führen. Zudem müsste man bedenken, dass eine Umstellung auch für den Boden etwas Zeit benötigt, muss sich doch die Bakterienflora mit Hilfe von Kompost und biologischem Dünger erst allmählich erholen. Schade, denn die vorhandene Vulkanerde wäre an sich doch so fruchtbar, weil reich an Mineralien wie kein anderer Boden. Auf mein eigenes Risiko hin werde ich mit Hilfe von Freunden nun einen Versuch wagen und werde meine Erfahrungen alsdann bekanntgeben. Bauern und Gärtner kann man durch Reden und Erklären weniger überzeugen, als wenn man ihnen durch erfolgreiche Ergebnisse den Beweis erbringen kann, dass sich die Befolgung der Ratschläge lohnt. Die modernen, landwirtschaftlichen Methoden, die nur auf Menge und Rentabilität eingestellt sind, verderben überall den Boden und bringen ihn aus dem biologischen Gleichgewicht heraus. Man vergisst dabei förmlich, dass nur ein gesunder Boden gesunde Nahrung hervorbringt, und dass nur gesunde Nahrung uns Menschen gesund erhalten kann.